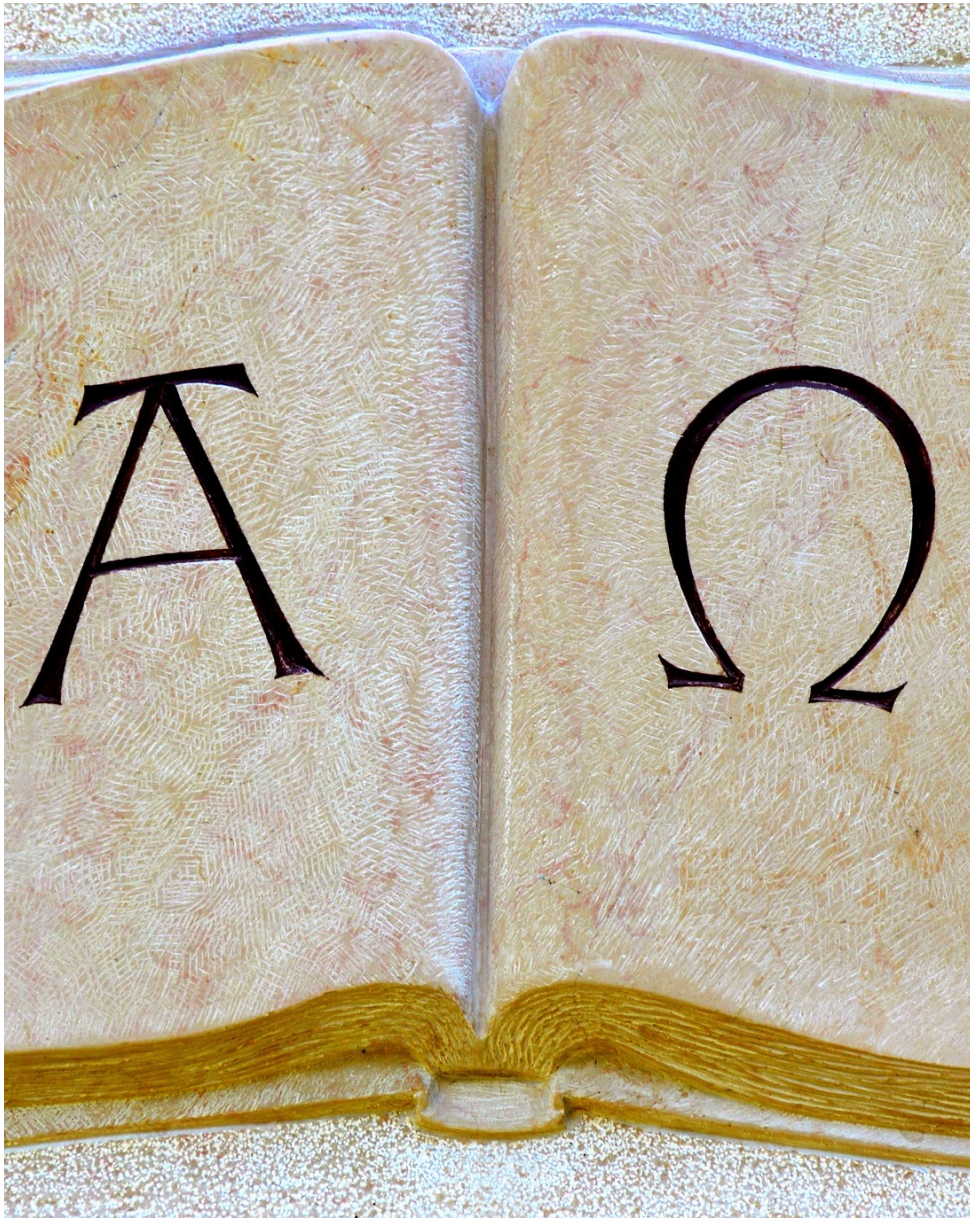
Heilsarmee Winterthur
St.-Georgen-Strasse 55
8400 Winterthur
winterthur.heilsarmee.ch



Römerbrief

Eine Predigtserie der Heilsarmee Winterthur

Hoffnung & Zuversicht als Kinder Gottes

Römer 8,18-39

Die Schöpfung und auch etwas in uns Menschen sehnt sich nach mehr (V21). Eine spannende Formulierung, dass eine Art Sehnsucht in alles hineingelegt ist, was Gott geschaffen hat. Wir seufzen innerlich und möchten mehr als das jetzige Leben. Wir sehnen uns danach, erlöst zu werden, weil wir spüren, dass das Leben hier nicht alles ist. Es wird ein Moment kommen, wo der Mensch und die Schöpfung wiederhergestellt sind. Daraufhin zielt Gott mit der ganzen Weltgeschichte hin. Einerseits erhalten wir selbst einen vollkommenen, neuen Körper. Aber auch die Schöpfung wird neu eingekleidet, wird einmal vollständig und perfekt sein. Das Beste an der ganzen Sache ist aber, dass wir als Kinder Gottes, die an Jesus glauben, schon jetzt eine gewisse Vorahnung davon erleben dürfen. Zwar gibt es kein Leben ohne Leid, aber der Geist Gottes steht uns schon zu Lebzeiten bei und richtet uns auf.

Mit den Versen 25 bis 27 trifft Paulus voll ein Spannungsfeld, in dem sowohl die Christen zu seiner Zeit, wie auch wir heute stehen. Wir wissen, wohin es geht, aber wir sind jetzt noch nicht dort. Auf der einen Seite wissen wir, was uns einmal erwartet und wir dürfen uns darauf freuen. Wir dürfen voller Zuversicht leben, dass Gott etwas unglaublich Gutes für uns bereithält. Wir werden einmal komplett wiederhergestellt, wie es Gottes Idee war. Aber auf der anderen Seite, sind wir jetzt ja noch nicht dort angekommen. Jede/r von uns verbringt vielleicht noch ein paar, vielleicht auch ein paar ganz viele Lebensjahre hier auf der Welt und wir müssen uns noch gedulden, bis diese Wiederherstellung Gottes kommen wird. Jetzt leben wir noch nicht in dieser Perfektion, wir warten noch darauf.

Wir haben den Heiligen Geist schon im jetzigen Leben bei uns und können mit seiner Hilfe geduldig sein, den Glauben stärken und werden auch durch Krisen getragen, die das Leben mit sich bringt. Allein würden wir das gar nicht können. Aus eigener Kraft schaffen wir das nicht. Der Heilige Geist betet sogar für uns mit einem beistehenden Seufzen, wenn wir das nicht selber können, und ist uns ganz nah in Schwierigkeiten. Die Spannung, jetzt schon das Ziel Gottes vor Augen zu haben, aber trotzdem noch im unperfekten Hier und Jetzt zu leben, wird dann nicht aufgelöst, aber aushaltbar, weil der Heilige Geist ganz praktisch da ist.

Auf der Zielgeraden dieses Kapitels führt dann Paulus mehrere rhetorische Fragen ins Feld. Ab Vers 31 zählt er verschiedene Dinge auf, welche scheinbar gegen uns sein können oder eine Trennung erzeugen zwischen uns und Gott. Und er stellt die Frage, ob es denn tatsächlich möglich ist, dass uns solche Dinge verurteilen, von Gott trennen, oder zwischen uns und Gott stehen. Nein, wenn Gott für uns ist, kann niemand gegen uns sein. Wenn Gott uns freispricht, kann niemand Anklage erheben und wir können auch von niemandem verdammt werden. Die Zusage, dass uns nichts von Gott trennen kann (V.38&39) dürfen wir deshalb auch jetzt schon für uns in Anspruch nehmen.

Dieses «an Gott festhalten» trotz allem, was im Leben passieren kann, ist für mich eine Art Geheimnis unseres Christ-Seins. Trotz Dingen, die im jetzigen Leben nicht nach Gottes Plan laufen und trotz Dingen, die noch nicht wiederhergestellt sind. Bitten wir den Heiligen Geist in unsere Spannungen hinein, wo wir drinstehen. Geben wir ihm den Raum, dass er in uns Geduld vergrössert und die Zuversicht auf das stärkt, was Gott einmal bereithalten wird.

Notizen